

Dringend gesucht: Nachfolge-Unternehmer

Oberfranken hat eine enorm stabile Wirtschaft. Sie ist mittelständisch geprägt, besteht vorwiegend aus kleineren Unternehmen und ist damit sehr widerstandsfähig gegen vielerlei Krisen. Die Inhaber sind meistens der wichtigste Faktor für den Markterfolg dieser Unternehmen. Allerdings ist es oft schwer, in der jungen Generation geeignete Nachfolger zu finden, wenn ein Unternehmer aus Alters- oder anderen Gründen nicht weiter arbeiten will. Jetzt haben sich die IHK für Oberfranken Bayreuth, die Universität Bayreuth, die Sparkassen und die Genossenschaftsbanken zusammengetan und wollen Oberfranken zu einer Pilotregion zur besser organisierten Unternehmensnachfolge machen.

„Der Mittelstand ist das wichtigste Thema, das wir haben. 98,6 Prozent unserer Unternehmen haben weniger als 10 Mitarbeiter. Geschätzt 2.000 bis 3.000 dieser Unternehmen suchen in den nächsten fünf Jahren einen neuen Inhaber. Die IHK hat zwar mit ihrem Nachfolger-Club seit 2009 rund 420 Übernahmen erfolgreich begleitet, aber angesichts der anstehenden Zahlen ist das viel zu wenig. Wir müssen es auf eine neue und größere Ebene heben“, so IHK-Präsident Heribert Trunk bei einem Pressegespräch in Bayreuth.

Studierende als Pool von Talenten

Für Prof. Dr. Stefan Leible, Präsident der Universität Bayreuth ist die Unternehmensnachfolge schon seit seinem Amtsantritt ein wichtiges Thema. „Die

Universität Bayreuth und die heimische Wirtschaft sollen stärker zusammenarbeiten. Ich will mehr Unternehmergeist auf dem Campus haben und mit den Unternehmen Themen wie Industrie 4.0, aber auch Unternehmensnachfolge anpacken.“ Leible sieht in der Universität Bayreuth einen großen Pool an Talenten. 70 Prozent der Studierenden kommen von außerhalb Oberfrankens – und das sind Kräfte, die man als Arbeitnehmer, aber auch als potenzielle Unternehmer in der Region halten sollte.

Machbarkeitsstudie zur Pilotregion Unternehmensnachfolge

Der unternehmerische Mittelstand steht bei der Forschungsstelle für Familienunternehmen der Universität Bayreuth im Mittelpunkt. 24 Professoren haben interdisziplinär die Familienunternehmen ins Visier genommen und unter anderem die Nachfolge als dringliches Thema identifiziert. Der Geschäftsführer der Forschungsstelle, Dr. Michael Hohl, hat auch maßgeblich daran mitgewirkt, dass jetzt eine Machbarkeitsstudie erforscht, wie man die Unternehmensnachfolge in Oberfranken noch effektiver begleiten könnte. „Wir haben eine sehr kleinzellige Wirtschaft, also werden auch sehr viele Nachfolger gesucht. Es ist gelungen, IHK, Universität, Sparkassen, Genossenschaftsbanken und die Oberfrankenstiftung in ein Boot zu holen und gemeinsam eine Studie für das Projekt zu finanzieren.“ Professor Dr. Daniel Baier von der Universität Bayreuth, der die Studie umsetzt,

will schon bis zum Sommer Ergebnisse präsentieren können: „Aus Bestands- und Bedarfsanalyse wollen wir Maßnahmen erarbeiten und schließlich einen Masterplan aufstellen. Gut, dass wir mit dem IHK-Nachfolger-Club und der Forschungsstelle für Familienunternehmen schon Einrichtungen haben, die über vielerlei Erfahrungen dazu verfügen.“

Banken sorgen für eine effektive Nachfolgefinanzierung

Auch die heimischen Sparkassen und Genossenschaftsbanken sehen die Überalterung der Unternehmerschaft in der Region mit Sorge. „Wir wollen Mut machen, ein bestehendes Unternehmen zu übernehmen. Gerade wenn wir es gut kennen, das Unternehmensmodell, die Mitarbeiter und die Zukunftsaussichten schätzen, dann können wir sehr schnell zu einer guten Finanzierung kommen“, so Dr. Klaus-Jürgen Scherr von der Sparkasse Kulmbach-Kronach für alle Sparkassen. Karlheinz Kipke, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Coburg bekräftigt für alle Genossenschaftsbanken: „Wir müssen unsere kleinteilige Wirtschaftsstruktur unbedingt erhalten, denn sie schützt uns vor Krisen und sorgt für Beschäftigung auch in der Fläche der Region. Das Netzwerk für eine noch bessere Betreuung von Unternehmensnachfolgen muss bei den Industrie- und Handelskammern angebunden sein, denn sie genießen als neutrale Stelle, die die Interessen der Wirtschaft unabhängig vertritt, das notwendige Vertrauen.“



Sie ziehen gemeinsam für das Pilotprojekt Nachfolgeregion Oberfranken an einem Strang (von vorne): Dr. Petra Beermann von der Universität Bayreuth; Professor Dr. Stefan Leible, Präsident der Universität Bayreuth; Christl Degen, Hauptgeschäftsführerin der IHK für Oberfranken Bayreuth, und (hintere Reihe von rechts) Dr. Michael Hohl, Leiter der Forschungsstelle für Familienunternehmen an der Universität Bayreuth sowie Heribert Trunk, Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth; Karlheinz Kipke, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Coburg und stv. Vorsitzender des Genossenschaftsverbands Oberfranken; Prof. Dr. Daniel Baier, Lehrstuhl für Innovations- und Dialogmarketing an der Universität Bayreuth, und Dr. Klaus-Jürgen Scherr, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Kulmbach-Kronach und stv. Bezirksobmann des Sparkassenbezirksverbandes Oberfranken.